

## Predigt in der Evangelischen Kirche Nöttingen

Sonntag, 15. 3. 2020 Okuli - "Meine Augen schauen stets auf den Herrn"

Gerlinde Zachmann:

Nachfolge - eine ernste Sache (Lukas 9, 57 - 62)



Liebe Gemeinde!

Der heutige Predigttext handelt vom „Ernst der Nachfolge“. Lukasevangelium, Kap. 9  
Ich lese aus dem (57 bis 62): „Und als sie (Jesus und die Jünger) auf dem Wege (nach Jerusalem) waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. – Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zu vor hingehe und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! – Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind. Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“

Was wir da hören zum Thema „Nachfolge“, klingt ernst – fast ein bisschen abschreckend. Da gibt es Einwände, Bedenken; Alltagswichtigkeiten, die vorgebracht werden.

Wenn Jesus damals sagte: „Folge mir nach“, oder einer aus dem Volk sagte: „Ich will dir folgen, Jesus“, dann hieß das, tatsächlich mit Jesus zu gehen, hinter ihm her zu marschieren; mit zu wandern von Ort zu Ort. Und das bedeutete, sein Fischernetz liegen zu lassen; das Zoll-Kassieren einem anderen zu überlassen; die Familie zu verlassen; aber auch: vieles mit Jesus zu erleben; dabei zu sein, wenn er Kranke heilte, und wenn er in neuer Weise von Gott sprach. Für manchen war es eine (begrenzte) „Auszeit“ vom Alltag, für andere der Anfang eines ganz neuen Lebens.

Auch heute bedeutet „Nachfolge“: ich will mit dir gehen – aber im übertragenen Sinn.

„Wir gehen miteinander“ so sagt man doch (noch), wenn man eine feste Freundschaft eingegangen ist; und dann verbringt man so viel als möglich Zeit miteinander; hört einander zu; vertraut sich einander an, weil man Vertrauen zum anderen hat; schüttet sein Herz aus, wenn der Kummer drückt; teilt Freud und Leid; nimmt einen guten Rat vom anderen an.

(hören = zuhören + gehorchen)

Nachfolge – das hat mit Beziehung – mit gelebter Beziehung zu Jesus zu tun. -----

Und da ist einer, der will diese Beziehung eingehen; der hat (sicher) miterlebt, wie liebevoll Jesus mit den Menschen umgeht, wie er ein Leben wieder gut + heil machen kann (physisch und psychisch), wie seine Worte das Herz berühren; und er ist begeistert, und möchte zu dieser Nachfolger-Gemeinde gehören: „Ich will mit dir gehen, ganz gleich wohin.“ Aber Jesus antwortet nicht: „Au, toll, herzlich willkommen!“, sondern: „Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn (damit meint er sich) hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“ Mit diesen Worten drückt Jesus aus: Mach mal langsam, diese Entscheidung muss gut überlegt sein; da genügt kein Strohfeuer,

keine spontane (augenblickliche) Begeisterung. Hast du die Konsequenzen bedacht? Es ist kein Honigschlecken, mit mir unterwegs zu sein. - Von Jesus begeistert zu sein ist wohl nicht alles. Der Schritt, mit Jesus durchs Leben zu gehen, muss gut überlegt sein; er hat Konsequenzen. Das Leben bleibt nicht wie es war. Es verändert sich. Es geht nicht geruhsam, beschaulich, gut gesichert weiter. Es wird interessant, spannend, ja begeisternd – aber auch herausfordernd und anstrengend. *Mit* Jesus leben, heißt nicht, für alle Eventualitäten abgesichert zu sein (mir kann nichts passieren), sondern: Ich vertraue ihm. Ich vertraue ihm mein Leben an, bedingungslos.

Egal was kommt. Es dürfen auch schwierige Zeiten dabei sein. Gerade darin zeigt sich mein Vertrauen, dass meine Zukunft nicht bis ins kleinste geregelt und versorgt und geklärt sein muss. – *Mit* Jesus leben, heißt, auch mal Nachteile in Kauf zu nehmen; weil ich aus Liebe zu Jesus ehrlich bleibe (dem Finanzamt gegenüber, der Versicherung gegenüber, der Kassiererin ...). *Mit* Jesus leben, kann auch „Unannehmlichkeiten“ und Schwierigkeiten bringen (wenn ich mich zu ihm bekenne, zu ihm stehe, zeige, dass ich mit ihm gehe). Im KU haben wir darüber gesprochen, dass in vielen Ländern dieser Erde Christen wegen ihres Glaubens benachteiligt und verfolgt werden. In unserem Land (noch) nicht, aber belächelt kann man schon mal werden (von den Arbeitskollegen, den Mitschülern) Es ist „uncool“ in die Kirche zu rennen; es ist „altmodisch“ an einen Schöpfergott zu glauben; und die Sache mit Kreuz und Sünde ist Unsinn und unnötig – so denken so manche Zeitgenossen. Mit mir zu gehen, hat Folgen; und die dürfen und sollen bedacht werden, um dann eine bewusste, klare, auch freudige Entscheidung zu treffen – darauf weist Jesus diesen einen Mann (und auch uns) hin. ---

Und da ist ein anderer, zu dem sagt Jesus: „Auf, komm mit! – Folge mir nach!“ Aber der zögert. Dem fehlt die Begeisterung; dem fehlt der Mut, den Schritt zu wagen, und ganze Sache mit Jesus zu machen (ich könnte auch sagen: eine Bindung ein-zugehen). Dieser Mensch merkt nicht, dass es jetzt dran ist, sich auf den Weg mit Jesus zu machen; seinen Lebensweg mit ihm zu gehen. – Es muss einen Zeitpunkt geben, wo man sich entscheidet: Ich will mit Jesus leben. Manche neigen dazu, diese Entscheidung vor sich herzuschieben.

Ich möchte schon, aber erst später. „Jesus besser kennen lernen, in der Bibel lesen, ja mach ich mal, aber jetzt ist erst die Schule dran; oder der Film im Fernsehen, oder das Computerspiel.“ „Grundsätzlich interessiert mich der christliche Glaube schon, aber jetzt will ich erst mal leben (mein Leben genießen)“. „Klar ist mir Religion wichtig, aber zunächst ist mein Beruf dran.“ „Das, was mich im Moment am meisten beschäftigt, ist der Gedanke, eine Familie zu gründen, und dann will ich auch für meine Familie da sein. Mit dem Glauben kann ich mich noch beschäftigen, wenn ich alt bin.“ – „Ich will zuerst meinen Vater begraben“ steht für dieses Aufschieben der Entscheidung für Jesus. (Wir können davon

ausgehen, dass der Vater noch nicht gestorben ist; und der Angesprochene damit nur ausdrückt, dass er zunächst eine Lebensphase abschließen will).

„Ich will schon, aber später“ - mit dieser Einstellung kann man das Wesentliche verpassen – nämlich das echte Leben.

Jesus erinnert diesen Menschen (und auch uns) daran, dass es einen Unterschied gibt zwischen: Leben und Leben. Echtes, wahres Leben gibt es nur in der Verbindung mit Gott; in der Gemeinschaft mit ihm. Da, wo Er das Sagen hat, da ist Reich Gottes, und da ist lebendiges Leben. Alles andere ist totes Leben. Das klingt paradox; aber ohne Verbindung zu Gott ist das Leben eigentlich tot, auch wenn wir meinen, dass es ein gutes Leben ist. (Und es gibt viele, die so zufrieden dahin leben mit ihrem toten Leben.) Nur wer mit dem lebendigen Gott lebt, wer auf ihn hört weil er zu ihm gehört, der hat wahres Leben. Es geht bei der Nachfolge um nichts Geringeres als um das erfüllte, unvergängliche Leben. Deshalb darf man seine Entscheidung nicht aufschieben.

War der eine (Zeitgenosse Jesu) zu schnell und vielleicht zu leichtfertig, so war der anderen wiederum zu schwerfällig, zu zögerlich, zu halbherzig, zu wenig von Jesus begeistert. Ich weiß nicht, wie es bei ihnen/euch steht, mit der Begeisterung für Jesus; und der Sehnsucht nach einer innigen Beziehung zu Gott; nach dem lebendigen Leben, (das sucht man ja manchmal woanders, und oft ist im Alltags-Kampf vieles wichtiger als „Er“). Ich möchte sie (uns alle) ermutigen, zu prüfen, ob man die Entscheidung für ein Leben mit Jesus, noch vor sich her schiebt.

Vielleicht ist diese Entscheidung aber auch schon längst gefallen, und das Glaubens- leben ist ganz selbstverständlich, „normal“ geworden. Und nun gilt es, in der Spur zu bleiben; sich nicht ablenken zu lassen, von dem was einem wichtig und klar geworden ist; seine Aufmerksamkeit nicht auf anderes richten; sondern die Sache Gottes im Blick zu behalten. Das ist wie bei jeder beruflichen Tätigkeit auch; egal, ob ich eine komplizierte Maschine bediene, am PC ein wichtiges Schreiben tippe oder auf dem Acker Furchen ziehe: Ich muss mich auf meine Arbeit konzentrieren. Da kann ich meinen Blick nicht nach links und rechts wandern lassen; da kann ich meine Gedanken nicht abschweifen lassen; ich muss voll dabei sein.

Ich muss von ganzem Herzen dabei sein, wenn es um Jesus und das Reich Gottes geht. Ich darf das warum und wozu, das Ziel, das lebendige Leben, nicht aus dem Blick verlieren; Jesus nicht aus den Augen lassen. – Mit Jesu zu leben heißt: auf ihn achten; auf ihn hören; mit ihm reden; ihm gehorchen; sich ganz auf ihn zu konzentrieren – jeden Tag; und: die Lebensweisen, die nicht zu einem Leben als Nachfolger Jesu passen, sein zu lassen. Wer sich entschieden hat, mit Jesus durchs Leben zu gehen, der hat ein neues Leben begonnen; ein Leben, das nur von Jesus, von Gott bestimmt sein sollte.

Das alte soll das neue Leben nicht beeinflussen. Darum gilt es, nicht zurückzuschauen; alte, ungute Gepflogenheiten nicht wieder hervorzuholen; sich nicht nach dem auszu- strecken, was eben nicht mehr zu einem Leben als Nachfolger Jesu passt (schlechtes Gerede, dumme Witze, Habgier, liebloses Miteinander) (so haben wir's in der Schriftlesung gehört); oder auch: dem nicht „nachzutruern“, was man für dieses lebendige Leben aufgegeben hat. (Wie in einer Liebesbeziehung: Wenn man das Glück seines Lebens gefunden hat, dann gibt es einen Zeitpunkt wo man beschließt und sagt: „Komm, lass uns miteinander gehen. Lass uns zusammen bleiben.“ Und dann freut man sich an dem erfüllten Leben zu zweit, und trauert nicht seinem Junggesellenleben nach. Man konzentriert sich auf das neue, gemeinsame Leben. Und wenn sich mit der Zeit zu viel

Routine und Gewohnheit einschleicht, dann ist es gut und wichtig, seinen Blick wieder auf das zu richten, was man aneinander hat.)

„Mit-Jesus-gehen“ – dafür muss man sich (bewusst) entscheiden; das ist das eine; und das andere: das „Mit-Jesus-gehen“ muss jeden Tag gestaltet, umgesetzt, gelebt werden. Vielleicht ist für den einen oder anderen gerade dran, dieses Umsetzen wieder in den Fokus zu bekommen; mit dem festen Blick nach vorne auf Jesus.

Nachfolge – eine ernste Sache, aber das größte Glück, dass einem passieren kann. So ist es! Amen.